



Braune Brühe: Mit Farbe hat Kita-Mitarbeiter Bastian Mund das Wasser braun eingefärbt. Stella, Dominik, Jan-Niklas und Lea prüfen, welche Gegenstände an der Oberfläche schwimmen und welche in der Schale und den Gläsern untergehen. FOTO: PATRICK MENZEL

Zusammen Spaß haben

Kita-Serie Teil 15: WuB additive Kindertagesstätte „Abenteuerland“ in Spradow



VON ANNE WEBLER

■ **Bünde-Spradow.** In der Kita-Serie stellt die NW alle 19 Kindergärten Bundes vor. Heute ist die additive Kita „Abenteuerland“ dran. Diese Kita besuchen neben gesunden Kindern auch 16 Kinder mit Behinderung. „Es ist normal, anders zu sein, lautet unser Motto“, sagt Kita-Leiter Sven Hartmann.

Tim-Jonas (5) kann nicht laufen. Aber Dreiradfahren. Die Hände am Lenker, stößt er sich mit den Füßen vom Boden ab. Auch Emir (4) konnte, als er in die Kita kam, nicht laufen. Er ist schwerst-mehrfach behindert. Doch inzwischen läuft er mit einem Rollator durch die Kita. Und kriegt nicht genug davon. „Wenn wir ihn ließen, würde er den ganzen Tag mit dem Rollator laufen“, sagt Sven Hartmann.

36 Kinder besuchen das „Abenteuerland“, 16 davon haben eine oder mehrere Behinderungen. Sie sind beispielsweise seh- oder sprachbehindert, verhaltensauffällig oder haben das Downsyndrom. Acht Kinder,

Kita Abenteuerland



Leiter: Sven Hartmann.

Plätze: 26 Kinder in 3 Gruppen, davon 16 Kinder mit Behinderung

Erzieherinnen, Heilpädagoginnen, Heilerziehungspflegerinnen: 6

U3-Kinder: 4 (nimmt Kinder ab 2 Jahren)

Ferien: 3 Wochen in den Sommerferien und zwischen Weihnachten und Neujahr

Geöffnet: Mo bis Do 7 bis 16.30 Uhr und Fr 7 bis 14.30 Uhr.

die eine besonders enge Betreuung brauchen, sind in einer heilpädagogischen Gruppe. In den anderen zwei Gruppen sind jeweils zehn gesunde und vier behinderte Kinder.

Im Gruppenraum der „Pirateninsel“ hängt an der Wand ein Piratenschiff aus Pappe, in den Bullaugen hängen Fotos der Kinder dieser Gruppe. An diesem Tag sind alle Piraten draußen und jagen auf Bobbycars, Treckern und Dreirädern um den großen Sandkasten und den Rasen. Im „Zauberwald“-Gruppenraum liegt Robin auf einer Matte neben der offenen Tür in den

Garten. Er liegt auf dem Bauch, hat den Kopf zur Seite gedreht und kann sich nicht bewegen. „Robin ruht sich gerade ein bisschen aus“, sagt Hartmann und streichelt ihm über den Rücken.

Jeweils zwei Erzieherinnen, Heilpädagoginnen oder Heilerziehungspflegerinnen betreuen eine Gruppe, unterstützt von zwei Praktikantinnen, die ihr Anerkennungsjahr absolvieren, und vier jungen Menschen, die ein berufsvorbereitendes Soziales Jahr (BSJ) machen. Auch eine Ergotherapeutin gehört zum Kita-Team und arbeitet jeden Tag mit den Kindern.



Darüber hinaus kooperiert die Kita mit einer logopädischen und einer physiotherapeutischen Praxis. Zwei mal pro Woche kommen die Therapeuten in die Kita und behandeln die Kinder, die ein Rezept vom Hausarzt haben. Auch die Frühförderung für hörgeschädigte Kinder und die Sehbehinderten-Frühförderung kommen in die Kita, die Autismus-Ambulanz holt Kinder ab, arbeitet mit ihnen und bringt sie wieder zurück. „Wir liefern hier die bestmöglichen Rahmenbedingungen für die Kinder“, sagt Hartmann. Trotzdem stellen sich nicht bei jedem Kind Erfolge wie bei Tim-Jonas und Emir ein. „Manchmal sind es auch kleine Schritte, über die wir uns freuen.“ Einen Fortschritt gebe es immer, bei jedem Kind. Wie groß der ausfalle, könne man nicht vorhersehen. Das sage er allen Eltern, wenn sie ihr Kind anmeldeten.

Hartmann ist Diplom-Sozialpädagoge. „Schon als ich studiert habe, war klar, dass ich mit behinderten Kindern arbeiten möchte“, sagt er. „Das macht Spaß.“ Die gesunden Kinder lernten, dass jeder anders ist. „Das wird aber nicht gewertet,

sondern ist einfach so.“ Mit den behinderten Kindern würden sie auch besonders lernen, aufeinander zu achten. „Oft kommt ein Kind an und sagt: „Guck mal, dem geht's grad“ nicht so gut.“ Die Kinder lernten, dass jeder Mensch mal auf die Hilfe anderer angewiesen ist. „Sie lernen die soziale Wärme, die sonst heutzutage oft fehlt.“

Jeden Montag gehen fünf bis sechs der heilpädagogischen Kinder zum Reiten auf den Frabhof in Bruchmühlen, ab und zu kann auch ein Regel-Kind mit. Alle anderen Angebote sind integrativ: dienstags gibt die Ergotherapeutin einen Psycho-Motorik-Kurs in der Turnhalle nebenan, an den übrigen Wochentagen gibt es eine Wald-, Experimentier-, Tanz- oder Musiktherapiegruppe. Die Gruppen laufen über mehrere Wochen, je nach Interesse der Kinder.

So, wie Emir und Tim-Jonas lernten, sich fortzubewegen, lernen Kinder, die nicht sprechen können, sich zu verständigen. Es gibt große Druckknöpfe, die man mit einem Text besprechen kann. Er ertönt, wenn man sie drückt. „Ich möchte gerne zur Toilette“ oder „Ich möchte gerne draußen spielen“ kommt dann. „Das ist ein Riesenschritt für Kinder, die sich vorher nicht verständlich machen konnten“, sagt Hartmann. Auch die gesunden Kinder fanden diese Technik spannend und spielten damit. Ein Gewinn für beide Seiten.